

Hilfreiche Begegnungen verschönern den Alltag



Begegnungen, von denen Jung und Alt profitieren: Im Post-Areal in Hardheim sind das ASB-Seniorenheim und der Kindergarten St. Franziskus unter einem Dach untergebracht, was vielfältige Begegnungen ermöglicht. Foto: R. Busch

(Bericht der Rhein-Neckar-Zeitung v. 22./23.Dez. 2012)

Neckar-Odenwald-Kreis. (tra/rüb) "Wie human eine Gesellschaft ist, das zeigt sich an ihrem Umgang mit Kindern und Alten." Dieses Zitat von Friedensnobelpreisträger Nelson Mandela gewinnt vor dem Hintergrund des demografischen Wandels eine immer größere Bedeutung. Schon seit Jahren gibt es im Kreis beispielhafte Projekte, die Begegnungen zwischen Jung und Alt ermöglichen, die dafür sorgen, dass Senioren nicht an den Rand gedrängt werden, sondern mitten unter uns leben können und die sich gegenseitige Unterstützung und Hilfe auf die Fahnen geschrieben haben.

Eine solche Erfolgsgeschichte wird zum Beispiel seit 2005 in Hardheim geschrieben. Dort hat die Gemeinde aus der Not eine Tugend gemacht: Denn als die Post um die Jahrtausendwende ihren Rückzug aus der Erftalgemeinde verkündete, stand man dort vor der großen Frage, wie es mit dem markanten Postgebäude in zentraler Lage weitergehen soll. Dabei entstand die Idee, die frühere Post in ein Dienstleistungszentrum umzubauen, erläutert Bürgermeister Heribert Fouquet im Rückblick.

Gemeinsam mit dem Investor, der Baugenossenschaft Familienheim Buchen-Tauberbischofsheim, wurde ein Konzept mit Leben erfüllt, das neben der Postpartnerfiliale ein Seniorenheim des Arbeiter-Samariter-Bundes (ASB) und das neue Domizil des katholischen Kindergartens St. Franziskus vorsah. Der Kindergarten war jahrelang provisorisch in der Alten Realschule untergebracht. An neuer Stelle wurde ein Pilotprojekt verwirklicht: Jung und Alt, unter einem Dach, Kindergarten und Seniorenheim in direkter Nachbarschaft.

"Dies war damals in der Region ein völlig neuer Ansatz", sagt Fouquet, "und daraus hat sich bis heute ein Vorzeigemodell entwickelt." Ein Modell, von dem beide Seiten profitieren, wie beim Vor-Ort-Besuch im Advent schnell deutlich wird. Die Kinder singen für die Bewohner Weihnachtslieder, die Senioren stimmen mit ein und bedanken sich am Ende mit Beifall bei den kleinen Besuchern.

"Unsere Bewohner freuen sich über die Kontakte zu den Kindern", bestätigt Hausleiterin Monika Bermayer. Und auch darüber, dass sie im Zentrum wohnen, was Besuche und - soweit möglich - die Teilhabe am öffentlichen Leben erleichtert.

Das Projekt lebt jedoch nicht nur von den regelmäßigen Veranstaltungen: "Die alltäglichen Begegnungen sind noch viel wichtiger", weiß Kindergartenleiterin Elvira Leiblein um die Vorzüge der räumlichen Nähe. Und Silvia Schneider, im ASB-Seniorenheim für die Aktivierung zuständig, ergänzt: "Ein Blick von der Terrasse auf die spielenden Kinder oder ein neugieriges Kindergesicht, das am Fenster auftaucht - solche alltäglichen Momente genießen unsere Senioren."

Auch in Seckach setzt man auf Begegnungen und ein funktionierendes Miteinander: Ältere wissen noch, wie echte Nachbarschaftshilfe aussieht: Wer gut backen kann, spendiert dem Nachbarn einige Torten und darf dafür Gemüse aus dem Garten des besagten Nachbarn ernten. Heute ist dies nicht mehr selbstverständlich. Der Ortsverein Seckach der "Zeitbank 55 plus" will diese Tendenz ändern und möchte die Nachbarschaftshilfe wieder fest im Alltag verankern.

"In Zeiten des demografischen Wandels wird aktive Nachbarschaftshilfe immer wichtiger: Viele ältere Menschen leben alleine und wünschen sich Mitmenschen, die ihnen gelegentlich zur Hand gehen und zum Beispiel einen Einkauf übernehmen", berichtet "Zeitbank"- Vorsitzende Elfriede Kohler. Die Seckacher Mitglieder helfen einander bei Feiern, bei der Gartenarbeit, sie organisieren Altenbesuche, machen "Putzpartys" und geben in Vorträgen Wissen weiter.

Wie der Name "Zeitbank 55 plus" vermuten lässt, richtet sich der Verein verstärkt an Menschen im mittleren Lebensalter. "Wer im mittleren Alter ist, sollte sich auf die Zukunft vorbereiten. Irgendwann kommt der Punkt, an dem man die Hilfe anderer braucht", berichtet die Vorsitzende.

In Seckach sind die jüngeren Mitglieder Ende 40, die Ältesten sind weit über 80. "Aber auch junge Menschen können selbstverständlich teilnehmen. So ist die "Zeitbank" zum Beispiel für Alleinerziehende eine große Chance", meint Kohler.

Die "Zeitbank will ein Netzwerk sein, in dem Hilfe nie fern ist: Es kommen Menschen zusammen, die sowohl helfen als auch Hilfe empfangen wollen. "Jeder soll anbieten, was er gerne macht", erzählt Kohler. Bei den monatlichen Treffen lernen sich die Mitglieder persönlich gut kennen, ein Beziehungsgeflecht entsteht, man achtet aufeinander: "Wenn die Tageszeitung zu lange im Briefkasten steckt, wird an der Tür geklingelt", berichtet die Vorsitzende.

Die "Zeitbank" bietet nicht nur Dienstleistungen und Beziehungen, sondern auch Sinnhaftigkeit: In der "Zeitbank" werden auch alte Menschen gebraucht: "Unsere Ältesten bügeln oder klöppeln für die anderen", sagt die Vorsitzende. Alte Menschen bringen sich somit ganz selbstverständlich ein, geben etwas zurück und gewinnen an Selbstwertgefühl.

Selbst Menschen, die "nichts" zurückgeben können, bleiben nicht außen vor: Gegen einen symbolischen Betrag können sie sich "Zeitschecks" kaufen und sie gegen Dienstleistungen oder Besuche eintauschen. Die Beträge fließen komplett in die Vereinsarbeit.

Elfriede Kohler ist überzeugt, dass Projekte wie die "Zeitbank" in der Zukunft immer wichtiger werden: "Früher hat man sich darauf verlassen, dass man im Alter von den Kindern versorgt wird. Heute muss man für sich selbst sorgen und irgendwann kommt der Tag, an dem man die Hilfe anderer braucht."

[\[→ zum Seitenanfang\]](#)

"Die Arbeit erweitert meinen Horizont"

Ein Auszug aus dem Bericht der Rhein-Neckar-Zeitung vom 22./23.12.2012

"Die Arbeit erweitert meinen Horizont"

'Region im Wandel': VHS ab 55 in Mosbach und Nachbarschaftshilfe in Seckach

*Von Stephanie Kern und Tanja Radan
Neckar-Odenwald-Kreis:*

...

Auch in Seckach setzt man auf Begegnungen und ein funktionierendes Miteinander: Wer gut backen kann, spendiert dem Nachbarn einige Torten und darf dafür Gemüse aus dessen Garten ernten. Heute ist dies nicht mehr selbstverständlich. Der Ortsverein Seckach der „Zeitbank 55 plus“ will das ändern und möchte die Nachbarschaftshilfe wieder im Alltag verankern. „In Zeiten des demografischen Wandels wird aktive Nachbarschaftshilfe immer wichtiger: Viele ältere Menschen leben alleine und wünschen sich Mitmenschen, die ihnen gelegentlich zur Hand gehen und zum Beispiel einen Einkauf übernehmen“, berichtet „Zeitbank“-Vorsitzende Elfriede Kohler. Wie der Name „Zeitbank 55 plus“ vermuten lässt, richtet sich der Verein verstärkt an Menschen im mittleren Lebensalter. In Seckach sind die jüngeren Mitglieder Ende 40, die Ältesten sind weit über 80. „Aber auch junge Menschen können teilnehmen. So ist die „Zeitbank“ zum Beispiel für Alleinerziehende eine große Chance“, meint Kohler. Die „Zeitbank will ein Netzwerk sein, in dem Hilfe nie fern ist, sagt Kohler, die überzeugt ist, dass Projekte wie die „Zeitbank“ immer wichtiger werden: „Früher hat man sich darauf verlassen, dass man im Alter von den Kindern versorgt wird. Heute muss man für sich selbst sorgen, und irgendwann kommt der Tag, an dem man die Hilfe anderer braucht.“